

„Geschmack ist: Reinigung von allem Überflüssigen“ –

**Die Karlsruher Modeschöpferin Emmy Schoch und die Reformkleid-Bewegung
(Arbeitstitel)**

Abstract:

Um die Jahrhundertwende befasste sich der Gedanke eines reformierten Lebenswandels unter anderem mit der Damenkleidung, die bis dato von einer künstlichen und einengenden Silhouette geprägt war. Viele Kunstschafter wie Henry van de Velde oder Anna Muthesius beteiligten sich mit Vorträgen und Künstlerkleidern an der Neugestaltung des Alltags, blieben dabei aber weitestgehend der Theorie verhaftet. Neben diesen Künstlerkleidern wurde die lose herabfallende neue Frauentracht als Reformkleid auch von Ärzten propagiert. Mit seiner „sackartigen“ Form ohne Korsett war es vielfach Spott ausgesetzt, fand aber gleichzeitig begeisterte AnhängerInnen und wurde so zum „Kristallisationspunkt der europäischen Erneuerungsbewegungen“.¹

Im Rahmen dieses Promotionsprojekts soll nun erstmals der Themenkomplex Reformkleid aus dem Blickwinkel einer deutschen Modeschöpferin eingehend untersucht werden: Emmy Schoch (1881-1968) wagte in Karlsruhe bereits 1906 den Schritt in die Selbständigkeit und gründete eine Werkstätte für neue Frauentracht, mit der sie über die Weltkriege hinweg erfolgreich blieb. Im Gegensatz zu der in Wien geborenen Emilie Flöge, die als Lebensgefährtin Gustav Klimts noch heute Bekanntheitsgrad besitzt, ist das Wirken von Schoch bisher kaum erforscht.

In der Arbeit wird schwerpunktartig das Feld „Marketing“ in den Blick genommen, also die Verbreitung und Bewerbung des Reformkleids in Theorie und Praxis. Damit in Zusammenhang stehen Fragen nach nationalen und internationalen Netzwerken und nach der Form der Entwurfs-Präsentationen. Weiterhin befasst sich die Dissertation mit der Idee einer explizit „Deutschen Mode“, mit der deutlich wird, inwiefern Kleidung Kommunikationsmedium ist und gar zum Politikum transferiert werden kann. Nicht nur in Emmy Schochs Engagement manifestiert sich im Besonderen das Ziel, sich mit deutscher Schneiderkunst vom französischen Modediktat zu distanzieren. Zunehmend gewinnt diese Forderung ab den 1930er Jahren an Bedeutung, in denen in Berlin das deutsche Mode-Amt (später umbenannt in Deutsches Mode-Institut) gegründet wird.

Die Untersuchung soll anhand von Schriftquellen und erhaltenen Objekten zeigen, inwiefern Emmy Schoch sich von zeitgenössischen KollegInnen unterschied und welchen Beitrag das Reformkleid zum Kunsthandwerk leistete. Ein Teil der Arbeit konzentriert sich dabei auf Karlsruhe als Wirkstätte des Jugendstils, insbesondere auf die dortigen Mode-Ateliers. Das europaweite Phänomen Reformkleid gewinnt durch diese Perspektive an lokaler Bedeutung.

1 Ewers-Schultz, Ina; Holzhey, Magdalena: Einleitung, in: *Auf Freiheit zugeschnitten*, S. 9.